

KOOPERATIONEN ZWISCHEN FEUERWEHR UND SCHULE

Hurra, Hurra, die Schule brennt – NICHT!



Erwin Dax, Berufskolleg Kaufmännische Schulen in Bergisch Gladbach

Regelmäßig kommen Feuerwehrfrauen und -männer zu Alarmübungen und Objektbegehungen in die Schule. Nicht selten erhalten die Schulleitungen dabei mahnende Hinweise auf verengte Fluchtwege und Brandlasten in den Fluren zum Beispiel durch Tische und Stühle, Ansammlungen von Blumenkübeln oder Stell-

wände mit Postern und Fotos aus der letzten Projektwoche. Aus Sicht der Feuerwehren gehören die Kontakte zur Schulleitung und zum Kollegium zum vorbeugenden Brandschutz und sollen verhindern, dass es überhaupt zu ernstesten Einsätzen kommt.

Aber können die Schulen über diese Kontakte hinaus nicht auch in ihrer pädagogischen Arbeit sowie bei den arbeitsrechtlichen Pflichten von der Zusammenarbeit mit den Feuerwehren profitieren?

Dazu lohnt es sich für die Schulleitung, zunächst zu erfragen, welche Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer des Kollegiums Mitglieder einer Freiwilligen Feuerwehr sind. Die Freiwilligen Feuerwehren sind in allen Kommunen Nordrhein Westfalens ein tragender Bestandteil des Brandschutzes – auch in den Städten mit Berufsfeuerwehren (beziehungsweise mit hauptamtlichen Kräften). Den meisten Freiwilligen Feuerwehren ist eine Jugendfeuerwehr angeschlossen, in der Mädchen und Jungen ab 10 Jahren Mitglieder werden können. Mit 18 Jahren dürfen sie dann in den aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr wechseln. Derzeit wird darüber hinaus vielerorts die Gründung von Kinderfeuerwehren (ab 6 Jahren) diskutiert und vorbereitet.

Zahlreiche Schulen – sowohl der Primar- als auch der Sekundarstufe – haben mit Freiwilligen Feuerwehren bereits eine Zusammenarbeit im Rahmen von Unterrichtsprojekten zur Brandschutzerziehung oder als Angebote im offenen Ganztagsbereich vereinbart. Dabei

stößt man auf verschiedene Modelle der Kooperation. Das Interesse der Feuerwehren an der Nachwuchswerbung einerseits und die Suche der Schule nach motivierenden Angeboten finden so zueinander. Die grundsätzliche Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für die Feuerwehr trägt das ihre zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit bei.

Kompetenzgewinn durch pädagogische Zusammenarbeit

Ohne in das Einsatzgeschehen eingebunden zu sein, orientieren sich die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit Schulen an der Arbeitsweise der Freiwilligen Feuerwehr. Damit stellen die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen einer potentiellen Feuerwehrfrau/eines potentiellen Feuerwehrmanns das Leitmotiv einer solchen Kooperation dar.

- › An erster Stelle ist die soziale Kompetenz zu nennen: Im Feuerwehrwesen setzt man sich für Menschen in Not sowie für Tiere und Umwelt ein. Im Extremfall rettet die Feuerwehr Menschenleben. Die Schülerinnen und Schüler lernen das ehrenamtliche Engagement für Mitmenschen als Maxime kennen.
- › Feuerwehrarbeit ist immer Teamarbeit. Dabei ist die Aufgabenverteilung für die gesamte Gruppe transparent und verschiedene Teilaufgaben greifen ineinander. Deshalb muss jedes Mitglied der Gruppe den Sinn der Gesamtaufgabe verstehen und zugleich die Funktionen ihrer einzelnen Teilaufgaben kennen. So werden die Schülerinnen und Schüler in den Kooperationen mit den Freiwilligen Feuerwehren an Teamarbeit herangeführt.
- › Kenntnisse der Funktionsweise und Handhabung technischer Geräte sind unerlässlich für die Mitglieder der Feuerwehr. Im Umgang mit Pumpen, Armaturen, Stromerzeugern, Funkgeräten und vielen anderen Geräten erwerben die Schülerinnen und Schüler technisches Verständnis und finden so auch einen Zugang zu den grundlegenden naturwissenschaftlichen Disziplinen. Auf diese Weise erleichtern die Kooperationen auch den Zugang zu den MINT-Fächern.

- > Die Schülerinnen und Schüler erwerben aus dem Umgang mit der Feuerwehrentechnik, aber auch der Feuerwehrorganisation ein Sicherheitsbewusstsein, das sowohl für die Schule als auch im Elternhaus förderlich ist. Beispielhaft seien hier die Kenntnis der Notrufnummer 112 und der Nutzen von Rauchmeldern erwähnt.
- > Nicht zuletzt fördert die Feuerwehrarbeit auch die motorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, denn der altersgemäße Umgang mit den Feuerwehrgeräten erfordert ein gewisses Maß an Geschick und Kraft.

Schließlich kann die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Feuerwehrwesen auch zu einer weiteren beruflichen Orientierung führen. Darunter ist nicht nur eine berufliche Tätigkeit bei einer Feuerwehr zu verstehen, sondern allgemein der Zugang zu technischen Berufen. Darüber hinaus sind die genannten Kompetenzen in vielen Berufen ein wichtiger Bestandteil des gewünschten Profils.

Feuerwehren unterstützen bei arbeitsrechtlichen Aufgaben

Neben den eingangs erwähnten Alarmübungen besteht für Schulen die Verpflichtung, Brandschutzhelferinnen und -helfer zu stellen. Diese Verpflichtung ergibt sich aus dem Arbeitsschutzgesetz (§ 10 Abs. 2 ArbSchG) und den Technischen Regeln für Arbeitsstätten, ASR 2.2 Maßnahmen gegen Brände, Abschnitt 6.2 Brandschutzhelfer. Demnach sollen je nach Gefährdungslage in der Regel fünf Prozent der Beschäftigten als Brandschutzhelferinnen und -helfer zur Verfügung stehen.

Ausgebildete Feuerwehrfrauen und -männer, die im aktiven Feuerwehrdienst stehen, gelten nach dieser Vorschrift als hinreichend qualifiziert für die Aufgabe der Brandschutzhelferin oder des Brandschutzhelfers. Daher können Lehrkräfte oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einer Einsatzabteilung der Freiwilligen angehören, als Brandschutzhelferin beziehungsweise -helfer benannt werden.

Schülerinnen und Schüler hingegen, die die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen, gelten nicht als Beschäftigte und können daher nur nach Einzelfallentscheidung als Brandschutzhelferin/-helfer eingesetzt werden. Dabei sollen sie nicht auf die Quote angerechnet werden. Zumeist werden die Schulen auf diesem Weg nicht genügend Brandschutzhelferinnen und -helfer finden. Hier empfiehlt es sich wiederum, Kontakt zur örtlichen Feuerwehr aufzunehmen. Deren Führungs-



Löschübung auf dem Schulhof; Foto: Lars Heidrich/Funke Foto Service

kräfte sind berechtigt, Brandschutzhelferinnen und -helfer aus dem Kollegium gemäß den Vorgaben der DGUV auszubilden.

Fazit

Die Zusammenarbeit zwischen der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr und den Schulen bringt für beide Seiten Vorteile mit sich. Es lohnt sich also, lokale Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Wo diese noch nicht bestehen, können die Schulen mithilfe ihrer Ganztagskoordinationslehrerinnen und -lehrer auf die örtliche Feuerwehr zugehen, um das Interesse an einer Zusammenarbeit zu bekunden. Ansprechperson kann hierfür aber auch die Oberbürgermeisterin oder der Oberbürgermeister beziehungsweise die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister sein, um Gespräche mit Schul- und Wehrleitung zu führen aus der eine Zusammenarbeit hervorgehen kann.

INFO: FEUERWEHRENSACHE

Im Projekt »FeuerwEhrensache« der Landesregierung Nordrhein-Westfalen befasst sich eigens eine Arbeitsgruppe mit der Kooperation zwischen Feuerwehr und Schule. Einen Überblick über verschiedene Konzepte bietet die Webseite: <http://feuerwehrensache.nrw.de/pilotprojekte/arbeitsgruppe-3/schule/>

ZUM WEITERLESEN

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung: »Brandschutzhelfer – Ausbildung und Befähigung«.

Download unter: <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/i-5182.pdf>